

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 136 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

projektes der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien wurden in Skipistenböden des Zillertals stark erhöhte Schwermetallgehalte gefunden, die nach Meinung der Autoren auf ausgebrachte Klärschlämme zurückzuführen sind. Da das Wild häufigen Beobachtungen zufolge bevorzugt auf Skipisten äst, postulieren die Autoren, dass ausgebrachte Klärschlämme als wesentliche Quelle erhöhter Schwermetallgehalte in den Organen von Wildtieren berücksichtigt werden müssen.

R. Schulin

KOPETZ, H.:

Die Bedeutung der Biomasse für die Energieversorgung Österreichs

Allg. Forstztg., 95 (1984), 9:257–264

In der Forstwirtschaft ist das Denken in langen Zeiträumen und das Bemühen um nachhaltige Wirtschaftsformen selbstverständlich. Es wäre nur zu wünschen, dass sich auch die Energiewirtschaft stärker an diesen Denkmustern der Forstwirtschaft orientiert. Von diesem Standpunkt lässt sich der Autor in seiner Beurteilung und Vorstellung der österreichischen Energie-Zukunft leiten.

Unter dem Eindruck der zunehmenden Auslandsabhängigkeit von Energie, des rapiden Rückganges der einheimischen fossilen Energie-Reserven und dem Energiesparen wird versucht, in der zukunftsorientierten Wärmeversorgung die Biomasse stärker zu

Nutzen. Darunter wird neben dem Brennholz insbesondere Rinde, Sägereistholz und Stroh verstanden.

Obwohl bereits heute der Endenergieverbrauchs-Anteil des Brennholzes mit 4,4 % bedeutend höher als in der Schweiz ist (1,6 %) und die Menge insbesondere mit der zunehmenden energetischen Restholzverwertung stark zunimmt, werden Überlegungen angestellt, wie durch einen gezielten Anbau von Pflanzen Energie gewonnen werden kann. Neben Energiewäldern mit kurzen Umtriebszeiten denkt man vor allem an die pflanzliche Produktion von Öl und Alkohol.

Es stellt sich dabei sofort die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. Versuchsergebnisse von Energiewäldern (zum Beispiel: Erlen, Umtriebszeit 9 Jahre) zeigen, dass solche Hackschnitzel mit Heizöl und Waldhackschnitzel konkurrenzfähig sind, sofern sie auf Brachland und nicht auf landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgen. Hingegen treten die Hackschnitzel in Rinde aus den Sägewerken als kaum erreichbarer Konkurrent auf. Die energetische Nutzung von Restholz und Nebenprodukten kommt heute noch günstiger als die direkte Produktion.

Abschliessend stellt der Autor fest, dass solche produktionsseitigen Bestrebungen nur dann Sinn haben, wenn auch die Konsumseite darauf eingerichtet ist. Damit sind vor allem die Betreiber von öffentlichen Gebäuden wie Schulzentren, Krankenhäuser und Altersheime, aber auch Wohnsiedlungen und dichte Ortskerne angesprochen. *C. Gilgen*

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Schweiz

Anlässlich des ETH-Tages 1984 wurde Carlo Oldani, Zürcher Stadtforstmeister, in Anerkennung seiner vielseitigen forstlichen Tätigkeiten im Dienste der ETH und der Bevölkerung von Zürich zum Ständigen Ehren-gast der ETH ernannt.

Risikoverminderung für Automobilisten und Fussgänger durch Treibstoffzollgelder

Die Arbeitsgemeinschaft Rechtsgrundlagen für Fuss- und Wanderwege (ARF) setzt sich seit Jahren für die Anliegen der Fussgänger und Wanderer ein und ist auch wesentlich an der Ausarbeitung entsprechender Rechtsgrundlagen beteiligt.

Die ARF hat eine Resolution gefasst, nach der Treibstoffzollgelder auch für die Trennung des motorisierten vom nicht motorisier-

ten Verkehr verwendet werden sollten. Sie beantragt, das vorgesehene Bundesgesetz über die Verwendung der für Aufgaben im Strassenwesen bestimmten Treibstoffzölle sei derart zu ergänzen, dass die für bauliche Massnahmen im Strassenwesen ausgeschiedenen Erträge auch zur Entlastung von Strassen, insbesondere zur allgemeinen Entflechtung des Verkehrs eingesetzt werden. Die bisher geplante Trennung zwischen öffentlichem und privatem Verkehr allein genügt nicht. Mindestens so bedeutungsvoll ist die Trennung des motorisierten vom nicht motorisierten Verkehr, was im Interesse beider Verkehrsteilnehmer liegt und das Unfallrisiko bedeutend herabsetzt. Ferner darf das Gesetz nicht dazu führen, dass heutige Bewirtschaftungsstrassen in Wald und Flur nur deshalb für den allgemeinen Motorfahrzeugverkehr geöffnet werden, weil dann für ihren Ausbau Gelder aus den Treibstoffzöllen verfügbar sind.

Das Netz von Wegen, Strassen und Autobahnen kann infolge des hohen Anteiles an Anlagen für den gemischten Verkehr nur als ein einziges Verkehrssystem betrachtet werden. Treibstoffzollgelder sollen deshalb auch für alle Kategorien von Wegen und Strassen verwendet werden dürfen, unabhängig von ihrer Zweckbestimmung.

Beschäftigungslage der Forstingenieure

Nach längerer Vorbereitungszeit ist am 25. September 1984 anlässlich der OKOK ein Gespräch zum Thema «Kann die Arbeitssituation der Forstingenieure, insbesondere der jungen Forstingenieure, entschärft werden?» zustande gekommen. Teilnehmer dieses Gesprächs waren die Obmänner der Kantonsoberförsterkonferenz, das BFF, vertreten durch die Herren de Coulon, Moreillon und Moser, der SFV, vertreten durch Herrn Kubat, die Fachgruppe Forstingenieure des SIA, vertreten durch Herrn Hugentobler, die ETH, vertreten durch Herrn Prof. Schmitthüsen, die Försterschule Lyss, vertreten durch Herrn de Pourtalès, und der Akademische Forstverein (Studenten), vertreten durch die Herren Mühlethaler, Bernasconi und Hauenstein.

Grundlagen

Grundlage für das Gespräch waren der Aufsatz von C. Ley über «Die Beschäfti-

gungslage junger Forstingenieure» (Schweiz. Z. Forstwes. 135, 1984, 6: 503–507) und die Diplomarbeit von Urs Mühlethaler an der Professur für Forstökonomie (1984) über «Das Berufsbild des selbständigen Forstingenieurs und seine Stellung in der schweizerischen Forstwirtschaft» (unveröffentlicht). Einige Fakten aus diesen Arbeiten seien hier erwähnt:

- Das Nettoeinkommen eines freierwerbenden Forstingenieurs liegt im Bereich von Fr. 20 000.– bis Fr. 40 000.– pro Jahr (\mp = 33 000.–). Der Mittelwert liegt also knapp unter dem Durchschnitt eines Forstwartes.
- Nur 38 % der diplomierten Forstingenieure arbeiten im eigentlichen Forstdienst. Dazu kommen noch 15 %, die in Lehre und Forschung tätig sind. Von der verbleibenden Hälfte sind über 40 % Selbständigerwerbende.
- Der Arbeitsvorrat der jungen Forstingenieure beträgt in 60 % der Fälle weniger als 4 Monate.

Diskussion

Grundsätzlich anerkennen alle Seiten die unbefriedigende Lage auf dem Arbeitsmarkt für selbständige Forstingenieure.

Durch den Personalstopp bei Bund und Kantonen ist es jedoch kaum möglich, neue Stellen zu schaffen. Die mittelfristigen Programme (LFI und Sanasilva) haben einigen Ingenieuren Arbeit gegeben. Unter Umständen können diese Stellen sogar zu Dauerstellen werden. Von der Seite der Selbständigerwerbenden wurde eine Erhöhung des Auftragsvolumens und eine bessere Berücksichtigung der Selbständigerwerbenden als Marktfaktor gewünscht (auf 2 Forstbeamte kommt ein Selbständigerwerbender!). Von den Forstdiensten wurde teilweise fehlende Risikofreudigkeit sowie ungenügende Kontaktnahme mit den Forstorganen bei den Selbständigerwerbenden bemängelt. Demgegenüber ist es für einen Selbständigerwerbenden nur möglich, sein Dienstleistungsangebot zu verbreitern und zu verbessern, wenn er mit einem minimalen Auftragsbestand rechnen kann.

Es liegt auf der Hand, dass für Beamten nur noch Ingenieure in Frage kommen, die schon Berufserfahrung haben. In einigen Kantonen wird Ausländerfahrung durchaus begrüsst. Andererseits muss auch die Möglichkeit bestehen, diese Erfahrungen sammeln zu können.

Folgerungen

- Es sollen noch Möglichkeit mehr Arbeiten an Selbständigerwerbende Forstingenieure vergeben werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass in Randbereichen auch Konkurrenz aus anderen Berufen besteht.
- Die Arbeitsplatztransparenz soll von seiten der Auftraggeber wie von seiten der Selbständigerwerbenden verbessert werden.
- Die selbständigerwerbenden Forstingenieure sollen vermehrt in die forstpolitischen Belange integriert werden.
- Die Ausbildung an der ETH soll dem eingangs erwähnten Zustand vermehrt Rechnung tragen, indem das Ausbildungsziel in Richtung des selbständigerwerbenden Ingenieurs verändert wird.

Die Obmänner der Kantonsoberrösterkonferenz wurden zum Schluss gebeten, obiges Gedankengut in die Kantone einfließen zu lassen, die Studenten und die Freierwerbenden aufgerufen, sich entsprechend zu verhalten und ebenfalls aktiv zu werden.

P. Hauenstein,
Akademischer Forstverein,
Zürich

Bundesrepublik Deutschland

16. Arbeitsstudien-Grundlehrgang

Der REFA-Fachausschuss Forstwirtschaft hat zusammen mit dem Fachbereich 5 «Aus- und Fortbildung» des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) einen weiteren Arbeitsstudien-Grundlehrgang vorbereitet.

Er baut auf der «Anleitung für forstliche Arbeitsstudien – Datenermittlung und Arbeitsgestaltung», 2. Auflage, 1984, auf.

Eingeladen sind die Mitarbeiter aller Forstlaufbahnen, die Arbeitsstudien erlernen wollen und denen noch das methodische Rüstzeug für Arbeitsstudien fehlt.

Zeitpunkt: 25. bis 29. März 1985.

Ort: Versuchs- und Lehrbetrieb beim Hessischen Forstamt in 6290 Weilburg/Lahn.

Vorgesehene Teilnehmerzahl: 20.

Teilnehmergebühr: DM 200,– (ohne Unterkunft und Verpflegung).

Anmeldung: bis 25. Februar 1985 an das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttech-

nik, Spremberger Strasse 1, D-6114 Gross-Umstadt, Telefon 06078/2017.

Forstliches Erbgut in Gefahr

Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung vom 9. bis 11. Oktober 1984 an der Universität Göttingen über Probleme der Waldschäden wurde nach gründlicher Diskussion folgende Resolution verabschiedet:

Unsere Waldbestände besitzen ein durch generationenlange Auslese der Natur und des Menschen geprägtes Erbgut. Seine vorhandene Vielfalt erlaubte es bisher den Baumarten, sich natürlichen wie auch durch den Menschen geschaffenen Umweltbedingungen anzupassen. Neuerdings haben jedoch folgenschwere Eingriffe des Menschen und die dadurch sich plötzlich und drastisch verschlechternden Lebensbedingungen einen Teil dieser genetischen Vielfalt vernichtet. Die zunehmende Schädigung verschiedener Baumarten lässt befürchten, dass jetzt das Erbgut auch solcher Populationen verarmt und schliesslich unwiederbringlich verschwindet, welche in einem herkömmlichen Sinne als angepasst gelten konnten. Der fortschreitende Verlust in unseren Wäldern wiegt im Hinblick auf die in naher Zukunft erforderlichen Aufforstungen besonders schwer.

Nach der Waldschadenerhebung von 1984 haben die Waldschäden gegenüber dem Vorjahr weiterhin erschreckend zugenommen, so dass etwa die Hälfte des deutschen Waldes Schäden aufweist. Nach allen Prognosen der zuständigen Bundes- und Landesstellen würde die Belastung in der Bundesrepublik Deutschland auch dann erst nach Jahrzehnten deutlich absinken, wenn sich drastische Massnahmen zur Einschränkung der Immissionen sofort verwirklichen liessen. Die derzeitige Waldschadenforschung beschränkt sich fast ausschliesslich auf die Erhebung dieser Schäden sowie die wissenschaftliche Erforschung ihrer Ursachen.

Aus den Beiträgen der Tagungsteilnehmer wurde zwar die Möglichkeit deutlich, etwa solche Bäume zu züchten, welche gegen die Vielzahl der komplexen Schadimmissionen dauerhaft resistent sind; allerdings können Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung Massnahmen zur Erhaltung des Ökosystems Wald liefern. Deshalb fordern wir:

1. Vorrangiges Ziel muss die sofort einsetzende Reduzierung der Schadstoffimmissionen sein, damit sich das Ökosystem Wald überhaupt jemals wieder stabilisieren kann.

2. Ein Katalog von Notmassnahmen muss die Voraussetzung dafür schaffen, Wald auch jetzt zu erhalten und seine genetische Variation in immissionsärmere Zeiten hinüberzueretten:

- a) Erfassung aller noch vitalen Bestände und Einzelbäume in Immissionsgebieten
- b) Erarbeitung eines Programmes zur Erfassung und Erhaltung genetischer Variation
- c) Intensive Förderung der Erforschung negativer Wirkungen von Immissionen auf das Erbgut der Waldbäume
- d) Unter Berücksichtigung der Waldschadenssituation Zulassung aller hierfür geeigneten Bestände zur Saatguternte
- e) Massnahmen zur Erhaltung der derzeiti-

- gen genetischen Information in Populationen von Waldbäumen mit Hilfe von
 - Evakuierung von Populationen in weniger belastete Gebiete
 - Saatguteinlagerung
 - Errichtung von Genbanken
 - Weiterentwicklung aller Techniken der vegetativen Vermehrung

f) Erweiterung des Baumartenspektrums unter dem Gesichtspunkt der Stabilisierung geschädigter Bestände (Nebenbaumarten, Neuzüchtungen, Exoten)

Zum Teil sind solche Massnahmen Inhalt bereits laufender Programme bei den Mitgliedsinstitutionen der Arbeitsgemeinschaft. Ihre Vervollständigung, die für den Wald existentielle Bedeutung besitzt, ist nur mit schneller, erweiterter finanzieller und personeller Unterstützung möglich.

VEREINSANGELEGENHEITEN – AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Compte rendu de la Séance du comité du 26. 10. 1984 à Zurich

Après les traditionnels rapports d'activité de ses membres, le comité a approuvé le procès-verbal de l'assemblée générale de Trento. Il constate avec satisfaction que les échos reçus au sujet de cette assemblée hors frontières sont positifs. Il tient à remercier encore chaleureusement les collègues B. Parolini, I. Ceschi et G. Benagli de leur parfaite organisation.

A en juger par le nombre impressionnant de prises de positions, de déclarations personnelles ou de groupes, le monde forestier suisse est en pleine effervescence. Le dépérissement des forêts, les pratiques sylvicoles, la controverse économie forestière/agronomie, ainsi que l'action de notre Société sont les actuels sujets de réflexion de certains de nos membres. La forêt suisse et les forestiers seraient-ils à un tournant de leur histoire? . . .

Le comité admet qu'une des actions prioritaires à mener durant l'exercice 1984/85 est d'améliorer la cohésion du corps forestier. Pour cela, l'information des membres sur les problèmes brûlants du moment est à améliorer. La motivation de chacun en serait améliorée. A court terme, on devrait pouvoir éditer une brochure présentant, de manière synthé-

tique, l'état des connaissances sur le dépérissement.

Le défi que représente pour les forestiers le phénomène du dépérissement des forêts nécessite la définition d'une stratégie. Comment y arriver? C'est ce que le comité étudiera lors de ses prochaines séances.

A plusieurs reprises, lors de ces dernières années, des réunions ont été consacrées aux relations pas toujours heureuses entre les pratiques forestières et les exigences de la protection de la nature et des sites. Les réflexions que chacun aura pu faire sur ce sujet devrait permettre de déboucher sur des conclusions concrètes. A suivre.

La constitution des groupes de travail se poursuit, après l'approbation du programme général par l'assemblée générale. Tous les chefs de groupe ne sont pas encore désignés.

L'Assemblée 1985 se tiendra dans le Canton de Zurich, à l'occasion du jubilé de l'Institut fédérale de recherches forestières. Le thème retenu pour cette réunion est: «Pratique et sciences forestières». L'animateur des débats a été choisi en la personne de l'Inspecteur cantonal des deux Bâle, le Dr Eichrodt. Dates: 12–14 septembre 1985.

Une campagne de recrutement de nouveaux membres et de nouveaux abonnés au Journal sera entreprise sous peu.

Didier Roches